Den Himels schönen Amarant
so lte und wolte
bey der
schmertzlichen Beerdigung/
Der Lieb- und Lobwürdigsten
JUNGFER
LUDOVICA FLISABETHA,
Des Wohl-Ehrenvesten Namhafften Wohlweisen
HERRN
ANTON Czimmermanns/
Wohlverdienten Assessoris Der E. Altstädtischen Gerichte
Jüngsten Jungfer Tochter.
Anno 1701. den 3. Januarij.
eilfertig entwerffen
Jacob Herden/
Jur. Pr. P. Extr. und Pr. O.

THORN/
Gedruckt in Eines Hoch-Edlen Raths Druckerey.





Er Pindus ist ohn kraut / und der Parnass gefroren
Und dennoch soll mein Reim zu deinen Diensten stehn
Hochwehrtes Eltern Paar / weil in den Hertzens Ohren
Die Todes Post erschallt man soll zu Grabe gehn;
Die Musen wollen fast mir kein Gehöre geben
Apollo schweiget selbst und reicht die Leyer nicht /
Und ich muß sonder Kunst / weil Euch Eur halbes Leben
Der Parcen Grimm geraubt auffsetzen mein Gedicht
Es scheint das Heydenthumb sey mit dem Todt im spiele /
Wo man die Kinder läst durch seinen Moloch glühn /
Weil wir in dieser Stadt schaun wie des Todes Ziele /
Meist unsre Kinder sich zu fällen nur bemühn /
Præxaspes konte zwar des Kindes Hertze schauen /
Ohn die Veränderung an / als des Cambyses Pfeil
Ein bluttig Lustspiel trieb; des Persen Tyger Klauen
Siht Harpag an dem Tisch als sein beliebtes Theil
Sein Sohn ward Abgeschlacht / und Er ihn muste speisen /
Allein wer Christlich ist betraurt der Kinder Weh /
Und kan er nichtes mehr mitliefern ihrem Reisen /
So ists ein Eltern Hertz und eine Thränen See.
Denn Kinder läst uns GOtt als sein Geschencke küssen /
Als Trauben die der Stock des Ehestandes trägt /

Als

Als Rosen welche wir in Knospen lieben müssen/
Als Blumen so die Welt im Tugend-Garten hegt
Als Balsam-Winde die beym Hauß und Tische wehen/
Als Zweige die durch Ruhm außbreiten sich mit Lust/
Als Spiegel wo Vergnügt wir unser Antlitz sehen/
Als Aepfel derer Zucht den Raupen nie bewust.
Mit was soll aber ich vergleichen die Verblichen/
Die von Euch Jung und frisch eilt ins verklärte Land/
Wo/ wenn bey Winters Zeit/ die Blumen sich verkrichen/
Sie doch in höchster Pracht gleich blüht dem Amaranth
Die Vorwelt hat uns schon dieselbige beschrieben/
Das sie die Rosen selbst als Königin beschämt.
Den wenn von Blumen sonst nichts mehrers übrig blieben
Hat GOtt und die Natur mit Wachsthumb sie besämt/
Der Nelcken bunte Zier flieht mit der Flucht der Zeiten/
Der Tulipanen Samt fällt nach dem schönsten May;
Die Lilge so sich will mit ihrem Atlaß breiten/
Zeigt das ihr Untergang alsdenn am nächsten sey.
Doch Amaranthe steht wann diese wollen schwinden./
Als ob Unsterbligkeit das Kleid ihr zugesandt/
Sie will bey Frost und Schnee dennoch ihr Wachsthum finden.
Und darumb wurde Sie nur Tausendschön genandt.
Ægypten gab dadurch den alten schöne Kronen/
Nur das Gesundheit solt ihr mitgefehrte sein/
Hier spürt man wie die Zeit mit der Natur kan Thronen/
Weil Amaranthe sich als Königin setzt ein/
Schaut Ludovicen an ihr Hochbetrübten alle/
Verschwestert Euer Leid mit der Zufriedenheit/
Denckt: das dem Höchsten Sie wie Tausend schön gefalle/
Und nunmehr wisse nichts von ihrer Sterbligkeit.

Hier

Hier schien ihr schöner May auf dem Gesicht erstorben/
Als ihre Kranckheit Sie gemachet Ungestalt.
Nun hat Sie Tausendschön im Antlitz sich erworben
Sie ziert der schönste May von Blumen mannigfalt/
Sie darf sich fürchten nicht das ihrer schönheit Spiegel
durch Pocken fleckicht sey; so bißher Anmuths voll
Des höchsten Freybrieff macht und sterben/ dessen Siegel
Das sie wie tausend-Schön im Himmel prangen soll.
Hembt Eltern drumb Eur Weh/ besänfftiget die Hertzen
Der Winter-Kummer sey zur Frühlings-Lust verkehrt
Beweint nicht Niobe der Kinder Todt mit schmertzen
Und dennoch war ihr Ruff; der Himmel hats gemacht.
Ihr misset zwar den glantz der schönen Amaranthe
Eur' Ehstandts Garten scheint jetzt eine Wüsteney/
Allein die werden will des Edens Anverwandte
Macht/ das Sie hier verblüht/ und dort vollkommen sey/
Es darff sich kein Napell an Ihre Seite machen/
Ein Lindenblüth geruch reicht Schatten Freud und Lust/
Und was der Himmel gibt mehr von Vergnügungs Sachen/
Diß alles ist numehr der Seligen bewust/
Ihr habt mit Eurer Treu die Tochter wollen lieben/
Ihr Antlitz nennte man vergnügung iede Stund/
Und ietzo müst Ihr Euch umb Ihren Todt betrüben
Ihr scheidē bringt Euch Weh ūd macht das Hertze wund.
Ich würde mehrers Euch bey dieser Wehmuth sagen/
Wenn Ihr und Ich zugleich nicht wüsten Gottes Schluß
Mein Kiel und euer Hertz bestillen selbst die Fragen/
Warumb eur tausend-Schön also verwelcken muß
Denn weil noch Winter ist und Schnee vor unsern Thüren/
So geht die Seelige hin zu der Sommer Bahn/
Wohl diesem den sein GOtt aus dieser Welt will führen/
Damit Er Tausend-Schön in Eden blühen kan.